

zuweilen auch der Jauchzer eines übermüthigen Burschen oder das Kreischen einer geängstigten Dirne.

Glühender Sonnenbrand allenthalben. Vor dem letzten der kleinen Häuser, die wie verloren am Saum des Waldes lagen, sass ein krausköpfiger Knabe auf der Steinbank und malte auf die Schiefertafel, die er auf den Knien hielt, buckelige Buchstaben. Zuweilen blickte er sehnsüchtig nach dem fernen Dorfanger hinüber, auf welchem sich seine Spielkameraden, anzuschauen wie kleine, bunte Punkte herumtummelten. Dann that er wohl einen Seufzer und hielt eine Zeit lang den Schieferstift müssig in der Hand, bis ihn das Pflichtgefühl mahnte die verhasste Arbeit wieder aufzunehmen.

Jetzt trat eine alte Frau aus dem Haus. Das war die Grossmutter des Knaben. Sie beugte sich über seine Schulter und blickte mitleidig auf das Gekritzeln des Schreibenden.

„Du armer Bub,“ murmelte sie und strich mit ihrer knöchernen Hand dem Enkel über